

1834. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 44.

Dienstag den 3. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof=Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 29. Mai. Se. Majestät der König haben dem evangel. Pfarrer Nourney zu Elberfeld den Rothen Adler=Orden dritter Klasse, und dem pensionirten Hypotheken=Bewahrer Forst zu Köln den Rothen Adler=Orden vierter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann George Karl Bittrich zu Königsberg in Preußen zum Commerzien= und Admiralitäts=Rath und kaufmännischen Mitgliede des Commerz= und Admiralitäts=Collegiums daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Albrecht ist nach Düben, und Se. Durchl. der Fürst Wilhelm Radziwill nach St. Petersburg von hier abgereiset.

Der Wirkl. Geh. Ober=Finanzrath, Präsident der Hauptverwaltung der Staatsschulden und Chef ꝛc., Rother, ist nach Carlsbad von hier abgegangen.

Berlin, den 30. Mai. Se. Majestät der König haben dem Obersten v. Bentheim, Direktor des Militair=Knaben=Erziehungs=Instituts zu Annaburg, die Schleife zum Rothen Adler=Orden dritter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben dem Vice=Unteroffizier Benninghoven im 36. Infanterie= (4. Reserve=) Regiment, und dem Grenadier Godelück im 1. Garde=Regiment zu Fuß, die Rettungs=Medaille mit dem Bande zu verleihen geruhet.

Se. Exc. der Wirkl. Geh. Rath und Kammerherr, Graf v. Ingenheim, ist nach Dresden; Se. Excell. der Gen.=Lieut. und Commandeur der 10. Division, v. Hofmann, nach Neuwied, und der Kaiserl. Russ. General=Major, v. Chwoschtschinski, nach Kissingen von hier abgegangen.

Bei der am 26. und 27. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 69ster Königl. Klassen=Lotterie, fiel der zweite Hauptgewinn von 100,000 Thalern auf No. 47703. in Berlin bei Gronau; 2 Hauptgewinne zu 10,000 Thlrn. fielen auf No. 14474. und 71709. in Berlin bei Alevin und bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf No. 10318. und 77639. in Berlin bei Matzdorff und nach Aachen bei Levy; 22 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf No. 1866. 7776. 13593. 14388. 15508. 18263. 24370. 30951. 33794. 43345. 49775. 52318. 65283. 65939. 66441. 66587. 69149. 73761. 75051. 79749. 98310. u. 98762. in Berlin bei Alevin, bei Burg, bei Hiller, bei Mestag, und 2mal bei Seeger, nach Breslau bei Gerstenberg, bei H. Holschau sen., 2mal bei J. Holschau jun. und bei Leubuscher, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Frankfurt bei Salzmann, Halle bei Lehmann, Königsberg in Preußen bei Burchardt und bei Heygster, Landsberg a. d. W. bei Borchardt, Magdeburg bei Brauns, Merseburg bei Kieselbach, Posen bei Bielefeld und nach Suhl bei Thieme; 52 Ge=

winne zu 500 Thlrn. auf No. 1033. 1379. 4155. 8106. 9850. 12425. 12591. 12778. 14758. 21600. 23098. 23466. 24109. 25585. 27589. 33843. 33895. 33994. 36001. 37568. 38697. 39718. 39796. 43954. 48589. 53348. 57925. 60536. 61092. 61430. 63997. 64360. 64849. 65242. 68922. 69670. 70445. 71579. 73007. 78513. 78727. 79649. 80153. 81928. 85092. 85180. 85202. 88145. 90707. 93162. 94330. und 97069. in Berlin 3mal bei Alevin, bei Baller, 7mal bei Burg, bei Gronau, bei Joachim, bei Israel, bei Mendheim, bei Mestag, 3mal bei Seeger und bei Sußmann, nach Beeskow bei Grell, Bielefeld bei Honrich, Brandenburg bei Ludolff, Breslau bei Gerstenberg und 6mal bei Schreiber, Brieg bei Böhm, Bromberg bei Schmuel, Bunzlau bei Appun, Coblenz 2mal bei Stephan, Cöln 2mal bei Reimbold, Danzig bei Reinhardt und bei Rotzoll, Düsseldorf bei Simon, Elberfeld bei Heymer, Frankenstein bei Friedländer, Frankfurt bei Baßwitz, Halle bei Lehmann, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Poln. Lissa bei Hirschfeld, Merseburg bei Kieselbach, Naumburg a. d. S. bei Kayser, Posen bei Leipziger, Torgau bei Schubart und nach Wesel bei Westermann; 66 Gewinne zu 200 Thlrn. auf No. 1171. 2102. 4211. 6473. 10218. 12113. 13388. 15748. 15754. 16429. 16767. 17286. 17350. 17736. 17895. 21470. 21817. 22017. 22094. 23195. 24815. 26087. 29023. 35777. 37404. 38313. 41749. 42201. 44994. 45862. 48048. 49662. 49751. 50798. 51538. 52140. 53048. 53686. 56568. 62710. 64375. 65940. 68402. 70849. 73086. 73751. 76658. 76987. 78427. 79157. 79712. 84009. 84840. 84897. 86009. 87472. 88588. 89412. 90351. 93596. 95588. 95706. 95933. 96203. 96218. und 98577. Die Ziehung wird fortgesetzt. Berlin, den 28. Mai 1834.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Bei der am 28. und 29. d. M. fortgesetzten Ziehung der 5ten Klasse 69ster Königl. Klassen-Lotterie, fiel 1 Hauptgewinn von 10,000 Thlrn. auf No. 46204. nach Bunzlau bei Appun; 4 Gewinne zu 5000 Thlrn. fielen auf No. 23716. 25602. 42045. und 66526. in Berlin bei Gronau und bei Matzdorff, nach Bromberg bei Schmuel und nach Landsberg a. d. W. bei Borchardt; 3 Gewinne zu 2000 Thlrn. auf No. 41682. 66443. und 90890. nach Breslau bei J. Holschau jun., Bunzlau bei Appun und nach Königsberg in Pr. bei Borchard; 32 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf No. 992. 1960. 5340. 5438. 6369. 8318. 9368. 9553. 15179. 17144. 24084. 26018. 27266. 27674. 28646. 31576. 32560. 34220. 46393. 48522. 53327. 57622. 67928. 70106. 72590. 78884. 80290. 81427. 88942. 98741. 99321. und 99907. in Berlin bei Alevin, bei Baller und 2mal bei Seeger, nach Aachen bei Levy, Bonn bei Haast, Breslau 2mal bei Löwenstein und bei Schreiber, Brieg 2mal bei Böhm, Bunzlau bei Appun, Danzig 2mal bei Rotzoll, Düsseldorf 2mal bei Spatz, Halberstadt bei Sußmann, Königsberg in Pr. bei Borchardt und bei Burchard, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg 2mal bei Roch, Mansfeld bei Schünemann, Merseburg bei Kieselbach, Minden 2mal bei Wolfers, Naumburg a. S. bei Kayser, Schweidnitz bei Kuhut, Suhl bei Thieme, Stettin bei Rolin und nach Trier bei Gall; 46 Gewinne zu 500 Thlrn. auf No. 279. 2108. 4969. 5356. 7647. 15388. 15672. 21126. 21507. 23921. 24388. 32100. 32799. 35067. 38040. 39877. 40459. 40906. 41814. 47975. 48742. 49494. 50358. 52261. 55545. 58817. 62349. 66745. 66826. 66948. 67512. 73543. 74455. 74458. 74877. 75808. 76392. 76928. 82946. 83141. 87185. 88787. 88811. 91785. 94316. und 97905. in Berlin 2mal bei Alevin, bei Gronau, 2mal bei Joachim, bei Israel, bei Securius und 4mal bei Seeger, nach Brandenburg bei Lazarus, Breslau bei Gerstenberg und 3mal bei Schreiber, Bunzlau bei Appun, Coblenz 2mal bei Stephan, Cöln bei Reimbold, Düsseldorf 2mal bei Simon, Glogau bei Levysohn, Graudenz bei Cronbach, Hirschberg bei Raupbach, Iserlohn bei Hellmann, Jüterbock bei Gestewitz, Kempen bei Berndt, Königsberg in Pr. bei Heygster, bei Hirsch und 2mal bei Samter, Liegnitz 2mal bei Leitgebel, Magdeburg bei Brauns, bei Büchting und bei Roch, Mansfeld bei Schünemann, Memel bei Kauffmann, Mühlhausen bei Blachstein, Münster bei Hüger, Naumburg bei Kayser, Potsdam bei Bacher, Sagan bei Wiesenthal, Stettin bei Rolin und nach Weißenfels bei Hommel; 62 Gewinne zu 200 Thlrn. auf No. 1644. 2908. 2933. 5872. 9426. 9756. 10212. 13759. 13925. 16494. 17764. 19329. 25148. 25749. 27647. 30132. 30508. 30827. 33166. 35063. 35236. 35468. 35990. 39793. 42147. 44300. 44316. 44675. 46856. 47467. 48550. 49885. 50555. 52230. 55244. 55632. 57318. 59766. 62178. 62982. 63714. 65264. 66329. 67691. 69144. 69280. 73495. 75667. 76744. 77104. 77434. 83358. 83641. 85241. 86418. 87454. 91100. 92183. 93977. 97348. 98697. und 99046. Die Ziehung wird fortgesetzt. Berlin, den 30. Mai 1834.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Deutschland.

Frankfurt a. M., den 16. Mai. (Allg. Z.) Man erwartet von Wien aus einen Beschluß, welcher die militairische Verfassung des deutschen Bundes einer Reorganisation unterwerfen soll. In dieser ist, dem Vernehmen nach, auch die ständige Errichtung einer Bundestags-Garnison in Frankfurt beantragt, und wird auch zur Ausführung kommen. Dieselbe wird aber mit den städtischen Behörden Frankfurts in keiner Verbindung stehen, weder in deren polizeiliche Maaßregeln noch sonstige administrative Befugnisse

eingreifen, überhaupt so neutral für die Stadt bleiben, wie die Besatzung einer Bundesfestung für deren städtische Verfassung. — Auch sieht man einem Bundesbeschluß entgegen, welcher die Jurisdiktion des Bundes über die politischen Verbrecher, die sich hier und anderwärts befinden, und des Angriffes auf Deutschlands Verfassung beschuldigt sind, ausspricht. Es soll die Verwahrung jener Verhafteten in einer offenen Stadt nicht als hinreichend sicher gestellt betrachtet werden. Wir würden also in diesem Falle der Wegbringung unserer politischen Gefangenen entgegen sehen, wenn sich gleich unser gesetzgebender Körper dagegen aussprach. — Ueber die Handelsverhältnisse soll in Wien keine Bestimmung getroffen worden seyn, übrigens die Aussicht zu einer „allgemeinen Vereinigung der deutschen Staaten" immer näher rücken.

Frankfurt a. M., den 23. Mai. Die Polizei soll in unserer Stadt eine neue Gestalt erhalten, denn, sagt der Senat in seinem desfallsigen Vortrage, sie ist ein Theil der Regierung, der die größte Aufmerksamkeit erfordert, und für deren Kräftigung kein Opfer zu groß ist. Dies will jedoch nicht allen Einwohnern eben so erscheinen, weshalb die Mehrzahl sich auch gegen die neue Einrichtung erklärt hat, indem dieselbe höchst kostspielig ist und ein Personal von 68 Personen erfordert. Unter Anderem soll an jedes Thor künftig ein Polizeidiener stationirt werden, damit kein Unbekannter in die Stadt eintrete. Eine sehr schwierige Controle. — Es ist hier in diesen Tagen mittelst der Stadtpost und unter couvertirter Adresse an verschiedene Personen ein bedrucktes Quartblatt vertheilt worden, welches die Ueberschrift hat: „Frankfurts Bürger an ihre deutschen Mitbürger." Diese Druckschrift bezweckt, wie deren Eingang verkündigt, eine „treue Darstellung des Herganges" jener unseligen Ereignisse zu liefern, die wir hier am Abend des 2. Mai erlebten, die aber, wie darin behauptet wird, „durch verschiedene Erklärungen und Zeitungs-Artikel so sehr entstellt worden seyen, daß daraus der wahre Hergang der Sache kaum erkannt zu werden vermöge...." — So eben erfahren wir, daß gestern die Wirthin des Hammelsgasser Hofes, in welchem Wirthshause Obermüller am 2. Mai wieder verhaftet wurde, gleichfalls arretirt worden ist.

München, den 13. Mai. (Schwäb. Merkur.) Zur Ergänzung der frühern Mittheilung über die hier getroffenen Maaßregeln diene noch die Notiz, daß die an der Hauptwache befindlichen Kanonen geladen und in der Leibregiments- und Türken-Kaserne Kanonen, und zwar in jeder 12, aufgepflanzt wurden. Die Soldaten durften in jenen Nächten nicht zu Bette, und wurden gut bewirthet. Alle jene Vorkehrungen beruhigten unsere Bevölkerung und vereitelten einen Anschlag, der, wie man sagen will, wirklich vorbereitet und zuvörderst auf die Befreiung der Studenten und der Züchtlinge im Strafarbeitshause gerichtet gewesen seyn soll. Die Patrouillen von Seiten des k. Militairs sind seit vorgestern zu Ende, dagegen finden noch solche von Seiten der Gensd'armerie statt. Es sollen sich noch einige verdächtige Fremde hier herumtreiben, die aus Baiern nicht leicht entwischen können, da an alle Polizeibehörden die geeigneten Verhaftungsbefehle ergangen sind. Die früher gemachten Mittheilungen, namentlich im Betreff der Schweizer, bestätigen sich vollkommen. Ungegründet ist das neuere Gerücht, als ob die am 4. d. in den deutschen Staaten getroffenen Maaßregeln durch einen zu Frankfurt gefundenen Droh- und Warnungsbrief veranlaßt worden wären. Man versichert aber wiederholt, daß eine Mittheilung aus der Schweiz einen Plan verrathen habe, der am 4. Mai ausgeführt werden sollte, und an welchem den Polen der gebührende Antheil zuerkannt war.

Belgien.

Brüssel, den 21. Mai. Man erwartet mit jedem Augenblick die Ankunft der Königin der Franzosen. — Das Leichenbegängniß des Kronprinzen ist auf den 24. d. festgestellt. Die Vorbereitungen dazu haben gestern in der St. Gudula-Kirche begonnen. Die Gruft, worin der Kronprinz beigesetzt wird, enthält die sterblichen Hüllen 1) Johannes II., Herzogs von Brabant, und seiner Gemahlin Margaretha, Tochter Eduard's I., Königs von England, und Eleonore's von Castilien; 2) Anton's, Sohn Philipp's des Guten; 3) Ernest's, Erzherzogs von Oesterreich und Gouverneurs von Belgien. — Der Armee ist durch einen Tagsbefehl des Kriegsministers einmonatliche Trauer auferlegt.

Ein Journal sagt, die Königin von Belgien befinde sich wieder in gesegneten Umständen.

Der Oberst Osborn, der einer der Redakteure der Tribune gewesen seyn soll, und der hier ankam, um nach England zu gehen, ist, obgleich mit einem franz. Passe versehen, hier verhaftet und ins Gefängniß gesetzt worden.

Alle Nachrichten über den Zustand der Felder lassen eine der ergiebigsten Ernten hoffen. In Brabant und der Provinz Antwerpen bietet der Repssaame die schönsten Hoffnungen dar; die Bauern erklären, die Pflanze seit 20 Jahren nicht so genährt gesehen zu haben; und fast überall ist dies der Fall.

Oesterreich.

Wien, den 16. Mai. Gestern feierte unser Haus-, Hof- und Staats-Kanzler Fürst von Metternich seinen 61sten Geburtstag.

Aus Konstantinopel melden Briefe vom 29. April, daß die Vermählung der Sultanin Salyha (von einer zweiten Sultanin schweigen die mit letzter so wie die mit vorletzter Post gekommenen Briefe gänzlich) bis auf den Monat September d. J. verschoben seyn

solle, welche Angabe dadurch alle Wahrscheinlichkeit erhält, daß ansehnliche, von Konstantinopeler Handelshäusern hier gemachte, vermuthlich zur Vermählungsfeier bestimmte Bestellungen in Goldflitter= und anderen Schmuck=Waaren auf zwei= und dreimonatl. Lieferung lauten. — Der k. griech. Gesandte Zographos ist endlich von der h. Pforte durch ihren ersten Dragoman, der ihm zugleich die in süßen Früchten bestehenden üblichen Geschenke überbrachte, begrüßt und zur ersten Audienz beim Großwessier eingeladen worden, welcher nun unverweilt auch die Audienz bei dem Sultan folgen wird.

Schweiz.

Neuchatel, den 17. Mai. In Folge der frechen Behauptungen der Oppositions=Journale Helvétie, Volksfreund und anderer, daß die preuß. Regierung den Antrag des Staatsraths an den Vorort zur Modifikation der eidgenössischen Verhältnisse Neuchatels desavouire, erklärt der heutige Const. Neufch., daß der General v. Pfuel auf ausdrücklichen Befehl des Königs seine Militair=Division zu Köln verließ, um in Neuchatel persönlich den Berathungen vorzusitzen, welche den Eröffnungen des Staatsraths an den Vorort vorangegangen sind.

Bern. In der Sitzung des großen Raths des Kantons Aargau vom 15. Mai wurde der Antrag der Commission, welche auf Dankbezeugung gegen den Vorort und Aussprechung des Grundsatzes an denselben ausging, daß die Flüchtlinge, die ihr Asyl ruhig und friedlich in der Schweiz genießen, wie bisher länger geduldet werden, die dieses Asylrecht aber mißbrauchenden Fremden weggewiesen werden sollen, angenommen, so wie auch ihr zweiter Antrag, daß dem kleinen Rath auf seine Einfrage geantwortet werde, er möge zur Beseitigung der Paß=Erschwernisse die möglichsten Vorkehrungen treffen, im Uebrigen möge unter Wahrung der Würde des Kantons und seiner Regierung auf die industriellen Bedürfnisse des Landes Rücksicht genommen werden. Diesen Commissionsanträgen wurde dann noch einstimmig beigefügt: Es sey bei dem Vororte und den übrigen eidgenössischen Ständen zur künftigen eidgenössischen Behandlung darauf anzutragen, daß man mit den betreffenden Gesandten zu dem Zweck in Unterhandlung trete, auf daß die kränkende Weise, wie die Bedingung für Pässe ins Ausland mitgetheilt werden, welche Kränkung namentlich das Wort „Verantwortlichkeit" ausspricht, von den betreffenden fremden Gesandten zurückgenommen werde. Sollte diese Unterhandlung nicht, wie man erwarten darf, den gewünschten Erfolg haben, so halte es der große Rath als der Würde der Eidgenossenschaft angemessen, durch diplomatische Mittheilungen an die sammtlichen betreffenden fremden Gesandtschaften, und durch ein der Publicität zu übergebendes Aktenstück, ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit feierlich zu verwahren. Zugleich möge dann die, die Eidgenossenschaft vertretende Behörde in Berathung treten, ob die Schweiz ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit auch auf faktische Weise durch zweckmäßige Retorsions=Maaßregeln verwahren und schützen solle. — Im großen Rathe wurde folgender, von sechs Mitgliedern unterzeichneter Antrag verlesen: „Da der Großherzog von Baden und der König von Würtemberg seit Jahren in freundschaftlichen Verhältnissen zu der Schweiz stehen und sich überdies zu constitutionellen Grundsätzen bekennen, nichtsdestoweniger aber an den, dem schweizerischen Verkehr höchst lästigen Beschränkungsmaaßregeln Theil nehmen, und nicht beachten, daß sich eine nach Verhältniß große Zahl ihrer resp. Unterthanen des Handels und des Brotes wegen nach der Schweiz begebe, so stellen diese sechs Mitglieder den Antrag: es möge der große Rath der Republik Bern zur Wahrung ihrer Interessen beschließen, daß künftig kein Badener und Würtemberger den Boden der Republik Bern betreten solle, wenn er nicht einen von dem eidgenössischen Geschäftsträger zu Wien oder Paris ausgestellten und unterzeichneten Paß aufweise."

Die fremden Gesandten bleiben, allen Nachrichten zufolge, nun in Bern.

Die Münchener politische Zeitung berichtet aus der nordwestlichen Schweiz vom 17. Mai: „Als ziemlich gewiß darf man annehmen, daß der famöse Propaganden=General Ramorino in Biel (Kanton Bern) dermalen sich aufhalt, versteht sich incognito, und daselbst ein ziemlich flottes Leben führt."

Liestal, Basel=Landschaft, den 5. Mai. Letzten Freitag, Mittags 1 Uhr, wurde vier Deutschen, die sich einige Zeit hier aufgehalten hatten, worunter auch der bekannte Hundt=Radowsky, die Anzeige gemacht, daß sie binnen 24 Stunden den Kanton verlassen sollen, widrigenfalls man sie mit Gewalt entfernen würde. Am Sonnabend Vormittags verließen jedoch drei derselben die Landschaft. Glänzer, der bei Dr. Gutzwiller als Apotheker angestellt ist, wurde es auf kräftiges Verwenden des Präsidenten Gutzwiller vergönnt, noch länger zu bleiben.

Graubünden. Am 11. und 12. Mai waren nicht weniger als drei Waldreviere in vollem Brande, so daß man von zwei entgegengesetzten Seiten her den Himmel geröthet und große Rauchwolken aufsteigen sah. Es brannten der sogenannte Hochgerichtswald oberhalb Pardisla, am Eingange in Prättigau, — ein Wald unterhalb Feldis, gegenüber Rhäzüns, — eine große Waldung oberhalb Scharans im Domleschg.

Italien.

Mailand, den 16. Mai. Der Marschall Bourmont ist von Genf, und der Baron von Haussez, Exminister Karls X., von Neapel hier angekommen.

Frankreich.

Paris, den 21. Mai. Das Journ. des Déb. berichtet: „Ein Kurier hat heute von Konstantinopel die Antwort des Admiral Roussin auf die Depeschen, welche ihm seine Ernennung zum Marineminister verkündeten, überbracht. Admiral Roussin ersucht Se. Majestät, zu gestatten, daß er die Gesandtschaft von Konstantinopel fortbehalte. Admiral Jacob ist zum Marineminister ernannt worden, und hat diesen Abend in die Hände des Königs seinen Schwur geleistet." (Der Monit. giebt diese Ernennung ebenfalls.)

An der gestrigen Börse machte die Nachricht Aufsehen, daß der König von England krank sey. Gal. Mess. erklärt die ganze Nachricht für ein leeres Gerücht.

Alle Journale ohne Ausnahme enthalten heute umfassende Artikel, die in Betrachtungen über den Tod des General Lafayette eingehen. Der Mess. sagt: „Frankreich hat einen unermeßlichen, unersetzlichen Verlust erlitten. Der General Lafayette ist todt. Dies ist ein Trauerfall, welcher die ganze Menschheit betrifft; denn bei allen Völkern diesseits und jenseits des Meeres wird man den schmerzlichen Schlag empfinden, der unser Vaterland betroffen hat. Ja, der Tod des Bürgers beider Welten, des großen Bürgers, dessen erhabene Seele sich über die eingebildeten Schranken, wodurch die Völker sich getrennt wähnen, hinwegschwang, ist ein allgemeines Unglück, welches außer allem Vergleich und außer allen gewöhnlichen Grenzen liegt. Und welch eine Verkettung von Geschicken führte seinen Tod herbei! Ein unüberlegtes Wort veranlaßt einen Zweikampf (zwischen dem Gen. Bugeaud und dem Dep. Hrn. Dulong), dieser raubt einem Manne von Ehre das Leben, und durch eine unselige Reihefolge von Zufälligkeiten wird dadurch auch die Lebenskraft eines noch rüstigen Mannes, der noch vielen Jahren entgegen sehen durfte, erschöpft. (Bekanntlich zog sich General Lafayette bei dem Begräbniß des Herrn Dulong durch Erkältung eine Krankheit zu, die seinen schon alternden Körper heftig erschütterte und ihre Nachwehen bis jetzt geltend gemacht zu haben scheint). Bis zum letzten Hauche blieb er seinen Grundsätzen getreu. Noch vor drei Wochen sagte er: „Todt oder lebendig muß ich mich auf die Tribüne tragen lassen, um gegen die Ausnahmsgesetze zu protestiren. Ich muß es Frankreich sagen, daß ich, der ich der Tyrannei der Republik wie der des Kaiserthums widerstand, bis zum letzten Hauche gegen jede neue Tyrannei kämpfen werde." — Die Gazette de France sagt: „Der Tod des Gen. Lafayette ist ein großes Ereigniß; von diesem Augenblick an haben die amerikanischen Ideen, deren Personifikation er war, keinen Vertreter mehr auf dem Schauplatze der Politik. Die Republik hat in der Kammer Niemand mehr als die Unterzeichner des Manifestes der Menschenrechte. Man weiß, daß der General Lafayette Erde aus Amerika hatte kommen lassen (vergl. unt. Privatmitth.), um ihm zur Grabstätte auf dem Kirchhofe von Picpus zu dienen; so wenig rechnete er darauf, daß Frankreichs Erde jemals republikanische hätte werden können. In seinen letzten Tagen beschäftigte sich der Gen. Lafayette unablässig mit den Fehlern, welche die Realisirung seiner Hoffnungen ins Unbestimmte hinaus verschoben hatten. Er ist entmuthigt gestorben, und diese Entmuthigung hat nicht wenig zu dem unglücklichen Ausgange des Uebels, von dem er befallen war, beigetragen. Mirabeau sagte auf dem Sterbebette, daß mit ihm die Monarchie sterbe; man kann mit großem Recht sagen, daß mit Lafayette die Republik abgeschieden sey. Im Sterben leistet er seiner Partei einen letzten Dienst: denn er nöthigt die Regierung des 7. August, die von ihr tief verschütteten und vergrabenen Ideen und Erinnerungen der Juliustage wieder ans Licht zu ziehen, und die Trauerführerin bei dem Leichenzuge des Todten zu machen. Dieser Tag wird durch seinen Einfluß auf die Gemüther höchst nachtheilig für die Monarchie von 1830 seyn: die Juliusmänner, noch gebeugt unter dem Gewicht der April-Ereignisse, werden auf einen Tag das Haupt frei vor dem Antlitz ihrer Gegner erheben, die gezwungen sind, demselben Sarge zu folgen." — Das als Organ des Ministeriums zu betrachtende Journal de Paris äußert sich folgendermaßen: „Der Verlust dieses großen Bürgers wird tief gefühlt werden. Welches auch die politische Richtung sey, die der General Lafayette seit einigen Jahren angenommen hat, nie wird man die unermeßlichen Dienste vergessen, die er im Laufe seines langen und rühmlichen Lebens der Nationalsache geleistet hat. Besonders wird Jedermann des unauslöschlichen Ruhmes gedenken, den er sich dadurch erwarb, daß er seinen Namen auf so edele Weise an den Triumph der Julius-Revolution knüpfte. Das Leben des General Lafayette gehört der Nachwelt. Jede Partei kann ihn nach ihren Leidenschaften richten; allein alle werden sich dahin vereinigen, in ihm eine politische Redlichkeit und Uneigennützigkeit anzuerkennen, die ihn stets in die ersten Reihen der großen Bürger stellen wird. Nachdem wir seinen hohen Tugenden unsere Huldigung dargebracht haben, werden wir in einigen Tagen die politische Bahn dieses berühmten Mannes zu würdigen suchen." — Der Const. spricht sich folgendermaßen aus: „Ein großes Leben, einzig im Jahrhundert zu nennen, hat sich beschlossen. Der Mann, welcher das ganze Geschlecht der Vertheidiger der Freiheit überlebte, und so allein noch der Repräsentant der Revolution zu seyn schien, ist nun auch vom Schauplatz abgetreten. Im jugendlichen Alter des Genusses entriß sich Lafayette den Verführungen eines üppigen Hofes, um im Dienst

eines großen Volkes den einzigen Ruhm zu erreichen, der seinen Wünschen fehlte. Freund Washington's und angenommener Sohn Amerika's, brachte Lafayette die Saat der Freiheit nach seinem Vaterlande, deren Anbau er sein ganzes Leben zu widmen geschworen hatte. Niemals wurde ein Gelübde strenger gehalten. Kaum erhob sich der Gedanke einer Umbildung der geselligen Zustände in Frankreich, als Lafayette denselben mit Begeisterung umfaßte. Im Angesicht der Truppen des Despotismus, welche die Volksvertreter erschrecken sollten, zeigte sich Lafayette als der großmüthigste Anhänger der Volkspartei. Trotz dem, und trotz der ungerechtesten Vorwürfe, war Lafayette ein Beispiel erhabener Aufopferung und Ergebenheit für die königliche Familie, und bewies dies durch sein kühnes und großmüthiges Benehmen am 6. Oktober. Er hatte den unsterblichen Ruhm, im Jahre 1790 sämmtliche Nationalgarden Frankreichs zu befehligen, und dies war die schönste Erinnerung aus seinem politischen Leben. Er besaß jeden Muth, den des Bürgers, des Kriegers, des Freundes, den Muth, der als Mäßigung im Glück und als Standhaftigkeit im Unglück erscheint. In seiner Gefangenschaft zu Ollmütz benahm er sich durchweg würdig; durch einen großen Mann aus derselben befreit, zeigte er jenen höchsten Muth der Tugend, der selbst durch Dankbarkeit und Bewunderung nicht bewegt werden konnte, das Haupt vor einer Macht zu beugen, die sich über das Gesetz stellte. Unter der Restauration war er in steter Feindseligkeit gegen die Dynastie, weil sie sich gegen die Freiheit verschworen hatte. Zwanzigmal wagte er sein Haupt für das allgemeine Wohl; aber dieses Haupt hatte etwas Geheiligtes, Niemand wagte es frevelnd zu berühren. Er glaubte unerschütterlich fest an Frankreichs Freiheit. Unter Napoleon sagte er: „„Sie ist abwesend, sie wird zurückkehren."" Unter den Bourbons: „„Wir haben sie wieder gewonnen, wir werden sie nicht verlieren; jenes Reich wird vorübergehen, das ihrige wird dauern."" Lafayette hat die Revolution von 1830 nicht gemacht, aber sich ihr frei angeschlossen und ihr eine unbegrenzte Ergebenheit gewidmet. Aufrichtig in den Motiven, die ihn das Königthum des Julius anerkennen ließen, war er eben so aufrichtig in seiner Opposition gegen die Maaßregeln der Regierung; Alles in ihm war Sache des Gewissens, sein Ziel nur das gemeinsame Beste. Wie man auch über sein Benehmen zu verschiedenen Zeiten denken, wie man seine politischen Handlungen und Ansichten beurtheilen möge, das wird Niemand leugnen, daß Ueberzeugungen in ihm lebten, die keine Gewalt, keine Drohung, keine Gefahr aus seinem Herzen hätte entwurzeln können. Dies ist sein Anrecht an einen Ruhm, den ihm Niemand bestreitet, und den die Nachwelt ihm glänzend bestätigen wird."

Das Leichenbegängniß des General Lafayette wird Donnerstag den 22. d. statt finden. Seinem letzten Willen gemäß, werden seine sterblichen Reste neben seiner Gattin in dem Etablissement von Picpus ruhen; dieser Ort ist bestimmt, einigen Familien, denen er angehört, als letzte Ruhestätte zu dienen. Die Regeln der Einsetzung geben nicht zu, daß irgend eine Rede daselbst gehalten werde. Der Leichenzug wird indessen seine Richtung von der Straße Anjou nach der Kirche de l'Assomption nehmen. Es ist übrigens gegründet, was das J. d. Déb. sagt, daß der Bestattungsraum zu eng ist, um das Leichengefolge zuzulassen, denn er ist so mit Gräbern überfüllt, daß ein so großer Zug sich nicht auf dem Kirchhofe ausbreiten kann, sondern vor den Gittern bleiben muß. Die Schwiegermutter des General Lafayette, die Gräfin Noailles, welche als ein Opfer der ersten Revolution gefallen ist, ist ebenfalls dort bestattet.

(Privatmitth.) Das Tagesgespräch ist Lafayette's Tod. Noch sind die Berichte über seine letzten Stunden nicht sehr ausführlich; was wir davon erfahren, ist Folgendes. Die Besserung, die sich am 19. d. zeigte, war nur scheinbar; die Erleichterung der Brust, der leichte Gebrauch der Sprache, das vollkommen freie Bewußtseyn dauerten nur bis Mitternacht. Um diese Stunde nahmen die Symptome einen tödtlichen Karakter an. Die Brust war von Neuem beschwert, der Athem kurz, unregelmäßig, mühsam und durch Schluchzen unterbrochen. Um 2 Uhr brachte man ihm einen Umschlag auf der Brust an. „Was bringt ihr mir da an," bemerkte der Kranke, „ist es wieder ein Zugpflaster?" — „Nein, General, ein Umschlag." — „Das ist gut." Dies waren die letzten Worte des Sterbenden. Wenige Augenblicke darauf zeigte Röcheln die herannahende Auflösung an. Dieses Röcheln verlor sich jedoch; ein freies Athemholen trat ein und währte bis an sein Ende. Um 5 Uhr wurden die äußeren Theile kalt; umsonst versuchten die Aerzte durch Reiben die Lebenskraft in den Händen zurückzurufen. Der General verschied in den Armen des Hrn. Cloquet, ohne Kampf und Todespein; sein Antlitz behielt die ganze Heiterkeit, die sich auf ihm während seines Lebens ausdrückte. Er schlief in Frieden ein. Sein Todtenbette umgaben achtzehn seiner Töchter, Schwiegertöchter und Urenkelinnen, die ihm überhaupt die zärtlichste und sorgfältigste Pflege angedeihen ließen. Der ungeheuchelte Schmerz that sich auf den Gesichtern Aller kund, die mit dem Verstorbenen in verwandtschaftlichen oder freundschaftlichen Verhältnissen gestanden, sie mochten seyn von welcher Partei sie wollten; dies beweisen die beiden Schwiegersöhne des Generals, die HH. v. Lasteyrie und Karl v. Latour-Maubourg, welche beide eng mit der Regierung verbunden sind. Von dem einen soll das Elogium des Verstorbenen im heutigen J. d. Déb. herrühren. Aber nicht nur im Trauerhause

in der Straße Anjou, sondern auch bei dem größten Theile der übrigen Bewohner von Paris sah man die Zeichen der Trauer, welche der unerwartete Todesfall bei Denen erregte, die nicht persönliche Feinde des Generals waren, deren es aber wol, bei dem offenen und milden Karakter desselben, nur wenige, und diese nicht durch seine Schuld, geben wird. — Die Krankheit des Generals war ein bösartiges Wechselfieber, mit einer alten Blasenbeschwerde complicirt. — Da das Begräbniß auf dem kleinen Kirchhofe Picpus, nach dem unabänderlichen Willen des Verstorbenen, statt findet, so werden daselbst keine Reden gehalten werden; man glaubt jedoch, daß das Trauergefolge auf dem Bastilleplatze Halt machen, und einige Redner auftreten werden. — Während der Krankheit des Generals bekümmerte sich der Hof gar nicht um ihn; desto mehr wunderte man sich, daß die Regierung jetzt selbst sich bemüht, sein Begräbniß so solenn als möglich zu machen; und legt dies auf eine, keineswegs für den König und seine Regierung schmeichelhafte Weise aus. — Noch will ich eine Anekdote erwähnen. Vor einigen Jahren kam eine Deputation aus Nordamerika nach Paris, um Lafayette zu bitten, seine sterblichen Ueberreste den Vereinigten Staaten zu übermachen. Der General verweigerte dies. Ein bizarrer, aber in der That poetischer Gedanke vermochte hierauf das Haupt der nordamerikanischen Freistaaten, dem General eine große Kiste voll Erde von einem Schlachtfelde zu senden, das Zeuge seines Ruhmes war (Brandywine), um dieselbe mit der franz. Erde zu vermischen, in welcher er ruhen würde. — Die Vereinigten Staaten hatten dem General bei seiner Anwesenheit in Nordamerika im J. 1823 ein Nationalgeschenk von fast 2 Millionen verehrt; von dieser Dotation ist jetzt durch Freigebigkeiten jeder Art nur noch wenig übrig, und wenn Lafayette auch nicht arm gestorben ist, so hinterläßt er doch kein so großes Vermögen, wie es bei der Einfachheit seines Lebens hätte seyn müssen, wenn er nicht jederzeit bereit gewesen wäre, reichlich von dem Seinigen sowohl zum öffentlichen Besten beizutragen, als auch Einzelne in Menge zu unterstützen. — Zum Begräbniß Lafayette's werden Zubereitungen gemacht, die den zu Unruhen Aufgelegten keine große Lust zu dergleichen Versuchen machen werden. Die Besatzung ist consignirt, die in den entfernten Kasernen liegende Reiterei ist zum Aufsitzen bereit. Kurz Alles ist bereit, beim ersten Aufruhrzeichen Hand anzulegen und mit Einem Schlage den Unsinnigen Vernunft einzuschärfen. — Der National vergißt sich heute in seinem nekrologischen Artikel so weit, daß er Lafayette ganz bei Seite setzt, um seine gewöhnlichen Ausfälle gegen die Regierung anzubringen. Die ministeriellen Blätter geben heute ein schönes Beispiel von Großmuth, indem sie alle das Lob Lafayette's anstimmen. Das J. des Débats verdient vor allen hierin Auszeichnung. — In den Ministerien geht es sehr thätig her; die bevorstehenden Wahlen liefern überreichen Stoff. Den Präfekten wird in einem geheim gehaltenen Schreiben aufgetragen, die Beamten scharf zu beobachten und dem Ministerium Bericht zu erstatten über ihre Denkungsart und über ihre politischen Ansichten. Mehrere hochgestellte Staatsdiener sollen dem Ansinnen nicht entsprechen wollen und erklärt haben, nach ihrem Gewissen und nicht nach fremder Eingebung zu verfahren. — Mit der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hören die diesjährigen Verhandlungen auf. Die Schlußsitzung wird, heißt es, am 27. und 28. Mai statt finden. Der König selbst wird die Thronrede ablesen, auf deren Inhalt man ziemlich gespannt ist.

Paris, den 22. Mai. Die für heute angezeigte Bestattung des General Lafayette ist in der vollkommensten Ordnung vollführt worden. Der Zug setzte sich aus der Straße Anjou um $9\frac{1}{2}$ Uhr in Bewegung, um sich in die Kirche de l'Assomption zu begeben; von da bewegte er sich um $11\frac{1}{4}$ Uhr nach dem Kirchhofe Picpus. Dem Zuge ging voraus eine Schwadron Municipalgardisten zu Pferd, ein Polizei-Commissair an der Spitze. Hierauf kamen eine Schwadron des 8. Jägerregiments und der Nationalgarde zu Pferd, eine Abtheilung des 32., des 54. und mehrerer anderer Linienregimenter, und ein Theil der Legionen der Nationalgarden mit Waffen. Der Wagen, welcher die sterblichen Reste des Generals trug, wurde von vier Pferden gezogen. Die Epaulettes des Generals wurden auf einem Kissen getragen und sein Pferd folgte dem Wagen. Die ganze Deputirtenkammer, wie auch eine große Anzahl Pairs von Frankreich, Generale und Offiziere des Heeres waren versammelt. Die Wagen des Hofes, der Pairs und Deputirten bildeten einen Theil des Zuges. Die Deputation der Verein. Staaten Nordamerika's, die der Schulen und eine große Anzahl anderer Deputationen waren ebenfalls zugegen. Vor jeder der Deputationen wurden dreifarbige Fahnen hergetragen. Auf einer lasen wir die Worte: „Ehre der Julirevolution!" Sie wurde von Julisrittern getragen. Acht bis zehn Schwadronen Stadt-Sergeanten, von Polizei-Commissairen angeführt, und eben so viele Pelotons Municipalgardisten zu Fuß waren in der Begleitung. Den Zug beschloß ein Bataillon des 61. Linienregiments und eine Artilleriebatterie. — Eine unübersehliche Menge drängte sich auf allen Boulevards, und suchte sich dem Leichenzuge anzuschließen. Um 2 Uhr war die Ceremonie beendigt. Der größte Theil der Nationalgarde von Paris und der Banlieue hatte sich beeilt, sich dem Zuge anzuschließen, um das Andenken des berühmten Führers der Nationalgarde zu ehren. Viele unter ihnen

trugen am Arme einen Trauerflor, und im Knopfloche eine Immortelle. Die Behörde hatte weniger Vorsichtsmaaßregeln getroffen, als bei dem Begräbniß des Hrn. Dulong. Doch waren alle Regimenter in ihren Kasernen consignirt oder auf den öffentlichen Plätzen gelagert. Auch ein Theil der Nationalgarde war in den Mairien consignirt geblieben. — Fünf Bataillons der Nationalgarde, fünf Bataillons Linientruppen, eine Batterie Artillerie und 4 Schwadronen Reiter, waren zur Leichenbegleitung des General Lafayette beordert worden; die Nationalgarde, unter dem Commando des General Friand. Viele Compagnien der Nationalgarde hielten jedoch — den Angaben des Mess. zufolge — ihr Corps nicht hinlänglich repräsentirt und sprachen den Wunsch aus, dem alten Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Königreichs die letzte Ehre erweisen zu dürfen. — Die Behörden hatten auf jeden möglichen Fall doch umfassende Vorsichtsmaaßregeln getroffen und eine bedeutende Militairmacht entwickelt, sowohl um dem General eine Ehre zu erweisen, als auch um über die öffentliche Ruhe zu wachen. An alle Truppen, welche zu der ersten Militairdivision gehören, waren gestern früh von der militairischen Behörde Befehle erlassen worden, damit sie sich sofort nach der Hauptstadt verfügen, so daß gegen 50,000 Mann, ohne die Nationalgarde, die ganz unter Waffen seyn sollte, zu zählen, in Paris versammelt waren. — Der Cour. fr. ist wegen des Todes des General Lafayette diesen Morgen mit einer schwarzen Einfassung erschienen. — Zum Zeichen der tiefen Trauer sowohl, als der Verehrung vor dem Karakter des Verstorbenen, werden die hier lebenden Bürger der Verein. Staaten drei Monate lang einen Trauerflor um den Arm tragen.

(Mess.) Die Wohnung des General Lafayette war in der letzten Zeit förmlich umlagert. Tausende von Bürgern wollten das Angesicht des geehrtesten und geliebtesten Volksfreundes noch einmal sehen. Unter den Vielen, die Zutritt suchten und erhielten, befand sich auch eine sehr zahlreiche Deputation der in Paris anwesenden Amerikaner.

Der Moniteur theilt seit einigen Tagen die Ergebnisse der gegenwärtigen Wahlen zu den Offizierstellen der Nationalgarde mit, und lobt dabei den vortrefflichen Geist, der sich dabei kund thue; d. h. die Wahlen fallen meist im ministeriellen Sinne aus.

Die Quadrupel-Allianz scheint ganz besonders die Aufmerksamkeit der nordischen Mächte zu erregen; schon sind mehrere Noten von einigen Gesandten derselben eingegangen, und es lassen sich bedeutende diplomatische Verhandlungen erwarten, ehe man sich wegen dieses Traktats beruhigt hat.

Der mehrgenannte Bocquin, welcher wegen seiner Theilnahme an den Junius-Unruhen in contumaciam zum Tode verurtheilt war, sich jetzt aber gestellt hatte, ist zu 7 Jahr Zwangsarbeit verurtheilt worden. Doch erklärte die Jury, daß die Ausstellung am Pranger nicht anzuwenden sey. Der Angeklagte, erzählt der Mess., rief hierauf mit kräftiger Stimme: „Ich will Eure Gnade nicht. Stellt mich aus, wenn Ihr den Muth habt; aber Ihr seyd zu feig dazu!" Der Präsident: „Es bleiben Ihnen 24 Stunden, um auf Cassation des Urtheils anzutragen." Der Angeklagte: „Es bleiben mir 24 Stunden, um Euch zu verfluchen! und ich verfluche Euch und alle die Eurigen!" Man führte ihn unter allgemeiner Aufregung hinweg.

Der Vicekönig von Aegypten hat den französischen Capitain Besson zum Vice-Admiral ernannt. Es ist dies das erste Mal, daß eine solche Würde einem Christen in einem muhamedan. Staat ertheilt wird.

Das Gerücht hat sich verbreitet, daß die älteste Schwester Don Miguels, welche er bekanntlich unter einer Eskorte nach Elvas geschickt hatte, Mittel gefunden hätte, die Eskorte zu bestechen, und daß es ihr mit Hülfe einiger spanischer Truppen gelungen wäre, sich nach Spanien zu flüchten.

(Temps.) Alle Briefe aus Madrid bestätigen es, daß die Gerüchte, die man über die Lebensweise der Königin ausgesprengt hatte, nur die gröbsten Verläumdungen enthalten und von der Partei der Carlisten absichtlich verbreitet worden sind. Man muß daher bedauern, daß einige angesehene und ehrenwerthe Personen sich auf diese Weise haben täuschen lassen.

Toulon, den 15. Mai. Es heißt, das Schiff Nestor (nach Anderen Neptun), welches kürzlich den hiesigen Hafen verlassen hat, sey nach der afrikan. Küste abgesegelt, um sich der gegen den Kaiser von Marokko ausgerüsteten neapolit. Flotille anzuschließen.

Spanien.

Madrid, den 13. Mai. Seitdem die Niederlage Quesada's bekannt geworden, ist die Rede davon, den General Mina herbeizurufen; das Ministerium scheint nicht dafür zu seyn. Diese Niederlage ist im Allgemeinen von keiner Bedeutung, allein sie wirft ein schlechtes Licht auf den General. — Briefe aus Biscaya geben eine schreckliche Schilderung von den Verwüstungen, welche die Carlisten anrichten. Sie sind in äußerster Wuth über die Berufung der Cortes, an der sie seit Erscheinung des königl. Statuts nicht mehr zweifeln können, und wollen sich daher auf das Aeußerste vertheidigen. Auch die Carlisten hieselbst können von den Cortes nicht sprechen hören.

Graf Tres-Palacios, ein Obrist außer Diensten, hat sich als Gemeiner bei der Stadtgarde zu Monsilla einschreiben lassen. — Der General-Capitain von Catalonien, Llauder, hat ein Cirkular an alle Prälaten der verschiedenen Klöster erlassen, worin er sie auffordert, ihren Geldantheil zur Bewaffnung und Ausrüstung der Freiwilligen Isabella's II. beizutragen.

Beilage

Beilage zu No. 44. des Correspondenten von und für Schlesien.
Dienstag, den 3. Juni 1834.

Großbritannien.

London, den 23. Mai. Der Fürst von Lieven, russ. Botschafter, ist zum Gouverneur des ältesten Sohnes des Kaisers von Rußland ernannt und zurückberufen worden. Ein Kurier hat ihm am 20. diesen Befehl überbracht.

Der notorische Missionair Wolff ist nach unzähligen Beschwerden zu Malta angekommen. In Nubien wurde er von Räubern geplündert und mit seinem Diener auf den Sklavenmarkt gebracht. Der Diener wurde theurer bezahlt als sein Herr. Dieser verdankt, seiner Aussage nach, der Theilnahme von Damen seine Befreiung.

Die Handwerker-Vereine haben aus Rache wegen der entschiedenen Sprache, welche die Times bei einigen Gelegenheiten gegen sie geführt, ihren Mitgliedern auf das Strengste verboten, diese Zeitung zu lesen, oder auch nur ein Wirths- oder Kaffeehaus zu besuchen, wo man sie hält. Man sieht daher jetzt in den Fenstern vieler solcher Häuser von der gemeinern Klasse eine Karte mit der Aufschrift: „Hier werden die Times nicht gehalten!"

Es cirkulirt jetzt unter den hiesigen Kaufleuten ein Plan über die beabsichtigte regelmäßige Dampfschifffahrt zwischen Europa und Ostindien. Darnach soll ein Kapital von 120,000 Pfund zusammengebracht und vier Dampfschiffe mit 200 Pferde Kraft erbaut werden. Ein Dampfschiff soll zu dem Cours zwischen England und Alexandrien und die anderen 3 an der Ostseite des Isthmus (1 in Bombay und 2 in Calcutta) gebraucht werden. Das Dampfschiff von Bombay wird immer so abgefertigt werden, daß es zwei Tage vor dem calcuttaischen in Socotora eintrifft; letzteres wird in Madras und Ceylon anlegen. Sobald das Schiff von Bombay ankommt, werden die Passagiere sofort in das calcuttaische Schiff (welches unterdessen zwei Tage zum Ausbleiben Zeit gehabt hat) hinübergebracht, das sodann ohne Aufenthalt nach Suez abgeht und dort die Passagiere nach Alexandrien aufnimmt, welche ihm das mittelländische Schiff, das zur passenden Zeit aus England abgegangen seyn wird, zuführt. Das Bombayer Schiff kehrt dann nach Socotora zurück, giebt dort die Passagiere nach Ceylon, Madras und Bengalen an das andere Schiff ab und setzt seine Reise mit den übrigen nach Bombay fort.

Am 3. Jan. kam der Chinafahrer Anna in Bombay an. Am Bord dieses Schiffes hatte unterweges eine Meuterei statt gefunden, die der Oberkanonier angezettelt hatte. Leider war es ihm auch gelungen, einige Offiziere und Leute zu tödten und den Capitain selbst zu verwunden, ehe er mit seinem Anhange überwältigt war. Sie werden ohne Zweifel sämmtlich aufgeknüpft.

Türkei.

Belgrad, den 6. Mai. Zu Ende des vor. Mts. sind von Seiten Oesterreichs mit der serbischen Regierung, wie es heißt, sehr wichtige Unterhandlungen eingeleitet worden, die den besten Fortgang haben sollen. Man vermuthet mit allem Grunde, daß sie, im Allgemeinen, die Handels-Angelegenheiten, insbesondere aber auch die Donau-Dampfschifffahrt betreffen. — Fürst Milosch, der eine geraume Zeit krank war, weshalb ärztliche Hülfe von Karlowitz und Neusalz herbeigerufen wurde, ist nun wieder so ziemlich hergestellt. Sein Bruder Jefrim, Gouverneur von Belgrad, der ebenfalls längere Zeit kränklich war, ist seines Postens, angeblich wegen Kränklichkeit und auf eigenes Ansuchen, enthoben worden. Im Publikum schenkt man aber diesen Angaben keinen Glauben, sondern sucht den Grund hievon lieber in den schon längst vermutheten gespannten Verhältnissen beider Brüder zu einander, und dies jetzt um so eher, als Fürst Milosch in der Liebe seines Volkes darum zu verlieren scheint, weil von all' seinen Versprechungen, die Organisation der Ministerien, bürgerlichen Verwaltung, Gerichtspflege und des Senats betreffend, bis daher noch keine in Erfüllung ging, während es bekannt ist, daß sein Bruder Jefrim unablässig dahin strebte, die Verheißungen zu verwirklichen; auch, weil Jefrim durch seinen Umgang mit Männern, die bei dem jähzornigen Fürsten Milosch in Ungnade gefallen waren, sich leicht dessen Mißtrauen zugezogen haben könnte.

Pera, den 22. April. (Engl. Bl.) Einige Zeit her ist ein Tatar aus Aegypten sehr gespannt erwartet worden, da der März als Termin für die halbjährige Tributzahlung ohne Nachricht von dem dortigen „Statthalter" verflossen war. Endlich brachte ein Kurier von Mehemed Ali am 18. d. Depeschen an den Divan, aber ohne das goldene Vließ anzukündigen, vielmehr, daß kein Geld gesandt würde, ehe nicht der Sultan gänzlich auf die Forderung der Tribut-Rückstände von zwei Jahren her während der Ereignisse vor dem Vergleiche von Kiutahia verzichtete. Eine andere Bedingung, die er dem Sultan macht, als sine qua non für die Zahlung, soll noch härter seyn, und die, welche des Sultans Stimmung kennen, zweifeln nicht, diese Vorschläge werden mit

Unwillen verworfen werden und Feindseligkeiten sogleich folgen.

Griechenland.

Nauplia, den 9. April. (Auszug aus dem deutsch geschriebenen Briefe eines Griechen.) Im Aeußern ist unser Verhältniß wohl bestellt mit Frankreich, und der französische Minister-Resident bei uns, Baron Rouen, steht in großer Achtung wegen Rechtlichkeit und guten Absichten für Hellas. Auch mit England hat die Regentschaft ein freundliches Verhältniß und einen Gesandten nach London geschickt, Hrn. Trikupis, der dort muß angenehm seyn, weil er dort als ein Schützling des gutmüthigen und philhellenischen Mylord Gilford ist in englischer Sitte auferzogen worden. Aber mit dem englischen Minister-Residenten hieselbst ist wenig Zufriedenheit, weil er nicht Ruhe hält, die Sachen auf und nieder treibt, aus Verdruß, daß die hohe Regentschaft, die ihm zuerst Gehör gab, ihm dann den Rücken zugekehrt, weil sie sich in Hoffnung und Erfolg mit ihm und seinen Freunden getäuscht fand; doch hat sie noch nicht seine Rückberufung zu erlangen vermocht, wiewol sie sie wünscht. Mit Rußland, sagt man, ist sie nicht gut gestellt, und wird darum gelobt von Denjenigen, welche die Agenten dieser Macht fürchteten, und unter ihnen den neugekommenen Minister Katakasi. Ein Herr Michael Schinas kommt als Gesandter nach Berlin. Dieser ist in Paris als Literator bekannt, in Griechenland aber neu; doch ward er, auf Hrn. Baron Rouen's Empfehlung, Nomarch von Athen, dann Consul in Smyrna, und, ehe er abging, nun Gesandter an einem großen Hofe.

Vermischte Nachrichten.

Schweidnitz, den 28. Mai. Der am 26. d. hier abgehaltene Wollmarkt entsprach vollkommen den günstigen Erwartungen, die man davon hegte. Das Quantum von 800 Centnern wurde in den Vormittagsstunden vergriffen und gut bezahlt. Feine Einschur zu 100 bis 110 Thlrn., mittelfeine zu 90 bis 95 Thlrn., mittel zu 85 bis 88 Thlrn., feine Zweischur zu 75 bis 85 Thlrn., mittel zu 70 bis 72 Thlrn., ordinaire zu 60 bis 65 Thlrn. Im Durchschnitt stellten sich die Preise 10 Thlr. höher als im vorigen Frühjahrsmarkte, und da der Bedarf an Wolle sehr groß zu seyn scheint, so bleiben für den bevorstehenden Breslauer Markt gute Aussichten eröffnet.

Aachen, den 20. Mai. Vorgestern hat das Musikfest begonnen. Ein von dem ganzen Chore vorgetragenes Festlied, dessen Melodie (Heil Dir im Siegerkranz) der Gelegenheit entsprechende Worte untergelegt worden, und nach dessen Schluß die ganze Versammlung voll Begeisterung in den dreimaligen Ruf: „es lebe der König!" ausbrach, weihte die Feier ein. Nach einer glänzenden Ouverture des Hrn. Ries, nahm den Rest des Abends das Oratorium „Deborah" von Händel ein, das, durch Hrn. Hiller mit Geist neu instrumentirt, alle Zuhörer tief ergriff. Von einigem Interesse dürfte die Bemerkung seyn, daß es in diesem Sommer gerade hundert Jahre sind, wo Händel in den Aachener Bädern die Herstellung seiner geschwächten Gesundheit suchte und auch fand. — Dieses Fest hat eine außerordentliche Menge Fremder nach unserer Stadt gezogen. — Gestern hatten Beethoven und Mozart zweien der besten unter den lebenden Componisten (Cherubini und Schneider) die Hand gereicht, um den letzten Abend des Musikfestes würdig zu begehen. In lauten Jubel brach die Stimmung des Publikums aus, als am Schluß der Aufführung Hr. Ries von einigen der mitwirkenden Damen mit Blumen bekränzt und ihm ein, ihm zu Ehren gedichtetes Sonett überreicht wurde.

Bonn. Dem königlichen Ober-Bergamte zu Bonn ging abermals eine reiche Gabe zur Unterstützung für die auf der Goulay-Grube verunglückten Bergleute zu. Durch den königl. Berghauptmann Hrn. v. Charpentier in Dortmund erhielt dasselbe nämlich die Summe von 1349 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf., welche von den königlichen und gewerkschaftlichen Berg- und Salinen-Beamten, Gewerken und Knappschaften des westphälischen Haupt-Berg-Distrikts zu jener Bestimmung durch freiwillige Beiträge zusammengebracht und bei der Kasse der königlichen Regierung zu Aachen bereits deponirt worden ist.

Germersheim, den 20. Mai. Der Wachsamkeit der hiesigen Polizei ist es gelungen, gestern Abend einen, wie man sagt, zur Bewaffnung der Polen in der Schweiz bestimmten Transport Gewehre, mit Bayonnetten und zum Theil schon mit Steinen versehen, 600 an der Zahl, in Beschlag zu nehmen. Sie kamen zu Schiffe vom Niederrhein und sollten nach Genf gebracht werden.

Oggersheim (in Rheinbaiern), den 15. Mai. Ein starker Hagel vernichtete vorgestern Abend im Hardtgebirge in dem kurzen Zeitraume von 5 Minuten die schönen Hoffnungen unserer Weinbauer in Forst, Deidesheim, Ruppertsberg, Ellerstadt und mehreren anderen Orten; die Weinberge stehen kahl und ohne Laub.

Die nassauischen Truppen, die sonst französisch uniformirt waren, erhalten jetzt russische Uniformen.

Am 24. Mai starb zu Karlsruhe in Oberschlesien, im 69sten Jahre ihres Lebens, Ihro Hoheit die verwittwete Frau Herzogin Luise von Würtemberg, geborene Fürstin zu Stolberg-Gedern.

Die „Dorfzeitung" meldet aus Thüringen: „Von einem Manne, welcher kein Arzt ist, wird die in Wechmar, bei Gotha, gemachte Beobachtung mitgetheilt, daß eine junge Frau die natürlichen Blattern bekam zu derselben Zeit, als ihre Kuh die den Kühen eigenthümlichen Blattern hatte. Von dieser Kuh

hatte sie Milch getrunken. Sonach könnte die Milch einer pockenkranken Kuh die Menschenblattern bringen und die Lymphe aus der Pustel am Kuheuter das Schutzmittel gegen jene abgeben, wie denn sicherlich Beides geschieht, nur daß es noch Niemand bemerkt zu haben scheint, daß die Milch der pockenkranken Kühe im menschlichen Körper dieselbe Krankheit erzeugt, deren Verbannungsmittel Dr. Jenner am Kuheuter entdeckte. Die neue Entdeckung steht der Jennerschen an Wichtigkeit nicht nach: denn sie führt auf den Ursprung der Menschenblattern hin und erklärt den Ausbruch dieser Seuche bei Individuen, die mit Blatterkranken in Berührung gekommen sind."

Oeffentlicher Dank. Wir fühlen uns gedrungen, den hochverehrten Herren Gymnasial-Lehrern, so wie den resp. Commilitonen unseres in der Lebensblüthe dahingerafften geliebten, hoffnungsvollen Sohnes und Bruders, des Sekundaners Julius Poppel, welche denselben am gestrigen Tage zu seiner Ruhestätte geleiteten und ihm damit die letzte Ehre erwiesen, hierdurch den tiefgefühltesten Dank zu sagen. Insbesondere aber wird uns die erhabene und rührende Feier am Grabe des Verblichenen, wodurch seine geschätzten Mitschüler ihre Achtung für ihn an den Tag legten, in stetem dankbarem Andenken bleiben.

Liegnitz, den 1. Juni 1834.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister des Verstorbenen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.

Mathilde Braun in Militsch.
Ziergärtner Begner in Strelitz.
Tischlergesell Dumpke in Rheinsberg.
Tuchbereiter-Meister Kretzig in Cottbus.

Liegnitz, den 1. Juni 1834.

Königl. Preuß. Postamt.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro. 718. der Stadt belegenen Friedrich Wilh. Manserschen Fleischbank nebst 3 Scheffeln Acker auf dem alten und 3 Scheffeln Acker auf dem neuen Fleischergute, welche auf 610 Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 1sten August d. J. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato, Hrn. Referendar Ahr, anberaumt.

Liegnitz, den 12. April 1834.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Schlesischen Privat-Land-Feuer-Sozietät machen wir hierdurch bekannt: daß der vom 1. November v. J. bis letzten April d. J. zu entrichtende Beitrag vom Hundert der Assekurations-Summe 8 Sgr. 6 Pf. beträgt; wobei wir zugleich die pünktlichste Einzahlung der diesfälligen Beiträge nach §. 24. des Reglements von 1826 in Erinnerung bringen.

Breslau, am 1. Mai 1834.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Bei der Liegnitz-Wohlauschen Fürstenthums-Landschaft

1) wird der diesjährige Johanny-Fürstenthums-Tag den 12. Juni d. J. eröffnet werden,
2) sind zu der Einzahlung der Pfandbriefs-Zinsen für Johanny 1834 der 20., 21. und 23. Juni d. J.,
3) zu deren Auszahlung der 24., 25., 26., 27., 28., 30. Juni und 1. Juli d. J.,

Vormittags von 8 Uhr bis Nachmittags 1 Uhr,

4) ist der 2te Juli d. J. Mittags 12 Uhr zum Kassen-Abschluß

bestimmt.

Gedruckte Bogen zu Anfertigung der, bei Vorzeigung von mehr als zwei Pfandbriefen zur Zinsen-Erhebung erforderlichen, Verzeichnisse über dieselben, nebst diesfälliger Anweisung, werden vom 1. Juni d. J. ab, in der hiesigen Landschafts-Kanzlei unentgeldlich verabreicht werden.

Liegnitz, den 1. Mai 1834.

Liegnitz-Wohlausche Landschafts-Direktion.
C. v. Tschammer.

Auktions-Bekanntmachung.

In Folge hohen Auftrages des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Niederschlesien und der Lausitz zu Glogau, soll in via executionis auf dem Schlosse zu Neuguth, Lübenschen Kreises, eine bedeutende Anzahl werthvoller Gegenstände, bestehend in Silber, worunter 3 vollständige Gesteck für 18 und 12 Personen, Betten, worunter Eiderdaunen, besonders viel Tischwäsche, Porcellan, worunter große und feine Service, Aufsätze, Gläser, Kupfer-, Zinn-, Messing-, Blech- und Eisengeräthe, Kleidungsstücke, Kupferstiche, Gemälde und Bilder rc., öffentlich in vorstehender Ordnung versteigert werden.

Hiezu ist Termin auf den 1. Juli c. von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 6 Uhr und

folgende Tage auf dem Schlosse zu Neuguth angesetzt, zu welchem zahlungsfähige Kauflustige eingeladen werden. Nur gegen baare Zahlung können die Sachen verabfolgt, und das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände kann bei dem Unterzeichneten jederzeit eingesehen werden.

Lüben, den 24. Mai 1834.

Die Königl. Kreis-Justiz-Commission.
Kretschy.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung der diesjährigen Obstnutzung auf der Königlichen Chaussee zwischen Goldberg, Liegnitz und Parchwitz habe ich folgende Termine anberaumt:

a) für die Chaussee von Goldberg nach Liegnitz, Sonnabend den 7. Juni c. Nachmittags 3 Uhr im Wültscher Chaussee-Zollhause bei der Pappel;

b) für die 1ste Meile der Liegnitz-Parchwitzer Chaussee, nämlich von Liegnitz bis Fischerende, Montag den 9. Juni c. Vormittags 10 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Groß-Beckern;

c) für die 2te Meile der Liegnitz-Parchwitzer Chaussee, nämlich von Fischerende bis Parchwitz, Montag den 9. Juni c. Nachmittags 3 Uhr im Chaussee-Zollhause zu Heidau;

wozu Bietungslustige hiermit eingeladen werden.

Liegnitz, den 1. Juni 1834.

Der Bau-Conducteur Ullmann.

Herabgesetzte Preise.

Um bei Etablirung eines neuen Geschäfts mein nicht unbedeutendes Tabakslager zu räumen, verkaufe ich von heute ab, bei Abnahme eines Pfundes,

Tabake in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Pfd. Paqueten:

Aechten Louisiana von Justus in Hamburg, früher à Pfund 16 Sgr., jetzt 14 Sgr.

= Varinas-Canaster von Kanzow in Berlin, früher à Pfd. 15 Sgr., jetzt 12 Sgr.

= De Taback Doos, Van Lair & Jut te Amsterdam, früher à Pfd. 12 Sgr., jetzt 10 Sgr.

= Brust-Canaster von Sontag & Comp. in Magdeburg, früher à Pfund 12 Sgr., jetzt 10 Sgr.

= Pour le beau monde, von Sontag & Comp. à Magdeburg, früher à Pfund 12 Sgr., jetzt 10 Sgr.

Feinen Jagd-Canaster von Hermann & Fischer in Görlitz, früher à Pfd. 8 Sgr., jetzt 6 Sgr.

= Canaster Litt. J. von Ulrici & Comp. in Berlin, früher à Pfd. 4 Sgr., jetzt $3\frac{1}{2}$ Sgr.

Tabak in Rollen:

Aechten Varinas-Canaster vorzügliche Qualité, früher à Pfd. $1\frac{1}{2}$ Rthlr., jetzt 1 Rthlr.

Ich enthalte mich allen Lobes und Anpreisens dieser Tabake, erlaube mir blos zu bemerken, wie dieselben aus den berühmtesten Fabriken bezogen und einem jeden Tabaksraucher hinsichtlich ihrer Güte bekannt sind.

Außerdem empfehle ich noch fein Woodville-, Canaster-, Virginy-, Domingo-, Maryland-Cigarren mit und ohne Posen zu den billigsten Preisen, so wie alle Sorten Schnupftabake in schönster Qualité, Kraustabake und lose Tonnencanaster zu $2\frac{1}{2}$ Sgr., 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Sgr. das Pfd., und verspreche, besonders bei Abnahme von Cigarren in $\frac{1}{5}$ und $\frac{1}{10}$ Kisten, ausgezeichnet billige Preise zu stellen.

Auch empfing ich so eben

Véritable cire éclatante de Paris
pour souliers & bottes,

und verkaufe die Original-Krause mit $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Liegnitz, den 29. Mai 1834. F. E. Schmidt.

Offene Lehrlingsstelle. Einem gesitteten, mit genügenden Schulkenntnissen versehenen Knaben, welcher Lust hat die Buchdruckerkunst zu erlernen, weiset die J. F. Kuhlmeysche Buchhandlung in Liegnitz eine offene Lehrstelle nach.

Zu vermiethen. Auf der Frauenstraße, erstes Viertel, in dem Hause No. 521., ist ein Lokal von 5 Stuben, 3 Kammern, einem Keller, einem Wäschboden und einer Küche zu vermiethen, und Michaelis c. zu beziehen. Wittwe Scharf.

Geld-Cours von Breslau.

vom 28. Mai 1834.

		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	97	—
dito	Kaiserl. dito - - - - -	$96\frac{1}{4}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{5}{12}$	—
dito	Poln. Courant - - - -	$\frac{1}{4}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	99	—
150 Fl.	Wiener 5pr. Ct. Metall.	—	—
dito	dito 4pr. Ct. dito	—	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	—	—
	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{6}$	—
	dito Grossh. Posener	$2\frac{5}{12}$	—
	dito Neue Warschauer	—	—
	Polnische Part. Obligat.	—	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,
den 30. Mai 1834.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr. Rthlr.	sgr.	pf.
Weizen . .	1	6	8	1	4	8	1	2	8
Roggen . .	—	24	8	—	23	8	—	22	8
Gerste . . .	—	20	8	—	19	8	—	18	8
Hafer . . .	—	18	8	—	17	10	—	17	—